

Medizinische Versorgung

Wie der Ärztemangel im Hochschwarzwald bekämpft werden kann

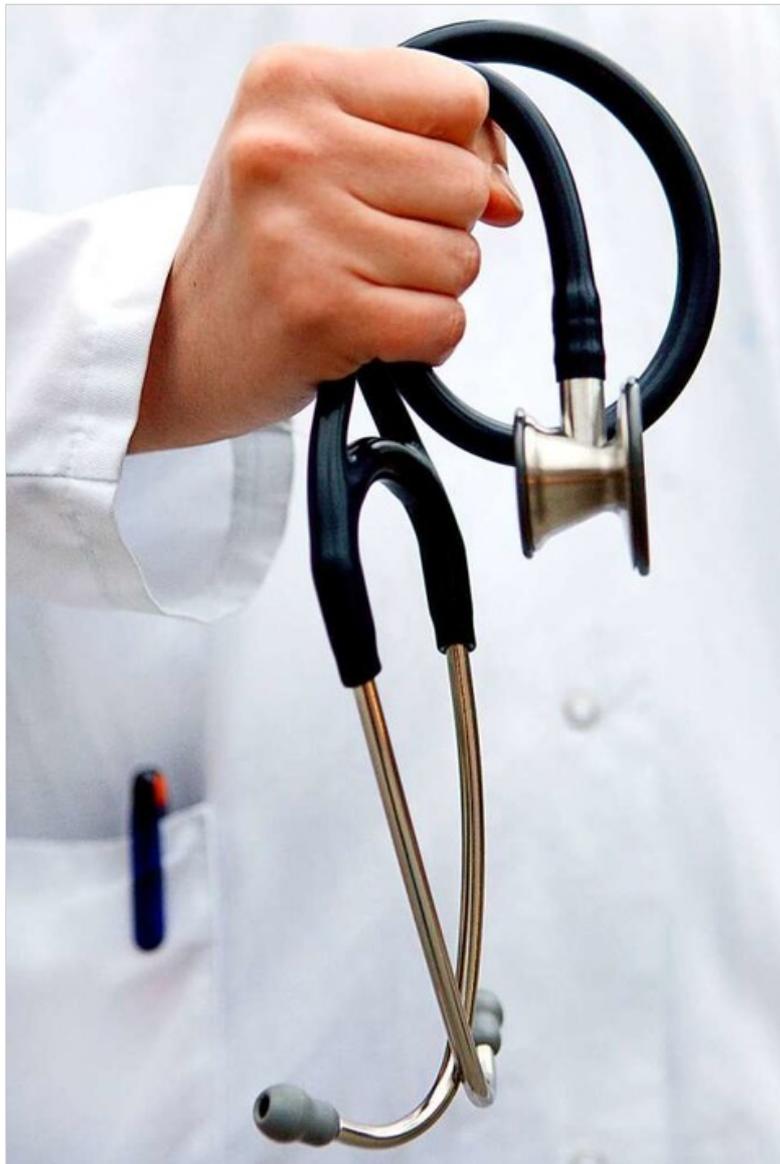


Von Stefan Mertlik

Sa, 10. Dezember 2022 um 08:31 Uhr

Friedenweiler

Praxen schließen, eine Nachfolge gibt es oft nicht. Politiker und Ärzte diskutieren in Friedenweiler, wie die Versorgung gesichert werden kann. Doch es gibt keine einfache Lösung.



Den ländlichen Regionen gehen die Ärzte aus. Politik und Medizin diskutieren, wie sie die Versorgungslage verbessern können. Foto: Rolf Vennenbernd

Wie verheerend die Lage ist, zeigt die Anzahl der Kinderarztpraxen in der Region: Null. Doch die medizinische Versorgung hinkt auch an anderen Stellen. So sucht Friedenweiler händeringend nach einem eigenen Hausarzt. Bei einer Podiumsdiskussion der SPD Hochschwarzwald sprachen Mediziner, Politiker und Vertreter der Kassenärztlichen Vereinigung über den Landarzt der Zukunft – und wie ihn Kommunen im Schwarzwald locken können.

Regional denken

"Das Problem ist überall auf dem Land dasselbe", sagt Susanne Bublitz, Hausärztin in Öhringen und stellvertretende Vorsitzende des Hausärzterverbands Baden-Württemberg. Gemeinden wie Friedenweiler seien zu klein für eine eigene Praxis. Kommunen sollten sich bei der Suche nach Ärzten deshalb zusammenschließen. Ilka Latuske von der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg (KVBW) sieht das ähnlich. "Wir werden nicht mehr jede Kommune versorgen können." Patienten müssen sich daran gewöhnen, dass ihr Hausarzt in einer Nachbargemeinde praktiziert.

Standort schmackhaft machen

"Die Leute wollen in die Zentren", sagt Stefan Leutzbach, Radiologe in Bad Säckingen und Vertreter der KVBW. Dort würde es den besseren Nahverkehr und die attraktiveren Kulturangebote geben. Doch auch das Land habe etwas zu bieten: zum Beispiel verfügbare Kitaplätze. Das müsse hervorgehoben werden. Bublitz wirbt mit der geringen Konkurrenz unter Ärzten: "Der Job ist sicher, weil es auf dem Land keinen anderen Arzt gibt."

Work-Life-Balance akzeptieren

"Der Hausarzt, der 60 Stunden in der Woche arbeitet und 2000 Patienten betreut, ist ein Auslaufmodell", sagt Bublitz. Der Trend gehe stattdessen zur Anstellung mit 40-Stunden-Woche. Dadurch entsteht jedoch eine Versorgungslücke. "Wir können uns darüber beklagen, dass die neue Generation weniger arbeiten will, aber das löst nicht das Problem", sagt der Landtagsabgeordnete Florian Wahl (SPD). Der Ärzteberuf müsse auch für Familien, in denen beide Eltern arbeiten, attraktiv werden. Mehr Studienplätze könnten die Lücke langfristig schließen, schlägt er vor.

Förderprogramme anbieten

Mit Programmen wie "Ziel und Zukunft" fördert die KVBW Ärzte, die sich in bestimmten Regionen niederlassen. "Es ist ein Anreiz, aber selbst der führt nicht dazu, dass ein Run auf Gebiete kommt", sagt Latuske. Chirurg Steffen Schneider, der in Titisee-Neustadt eine Praxis eröffnet, erklärt weshalb: Steuern knabbern an der Fördersumme und die Mitarbeiter ziehen oft nicht mit. Einen Tipp hat er trotzdem für die Bürgermeister: "Lassen Sie die Türen schön weit auf, wenn Ärzte mit Fragen und Bitten kommen."

Digitalisierung verbessern

"Wir haben die Digitalisierung versaubeutelt", sagt Wahl. Das Problem seien vor allem die Schnittstellen zwischen den Ärzten. Das bestätigt Bublitz: "Wir können nicht von Praxis zu Praxis kommunizieren." Zudem sei Telemedizin – also Internet-Sprechstunden – noch nicht bei den Patienten angekommen. "Laborbesprechungen könnten wir ohne Weiteres über das Telefon machen", sagt Bublitz.

Ärzte müssen zusammenarbeiten

"Die Zukunft liegt in großen Einheiten", sagt Bublitz. Modelle, in denen sich Ärzte zusammentun, gibt es zur Genüge: Medizinische Versorgungszentren, Gesundheitskioske oder Gemeinschaftspraxen. Der Vorteil: Bei Urlaub oder Krankheit fällt die Versorgung nicht komplett aus.

Medizinisches Personal einbinden

"Es ist eine Eigenschaft von Ärzten, dass sie denken, es gibt Sachen, die nur sie können", sagt Leutzbach. Das kostet Zeit, wie Bublitz findet. "Alles, was nicht wirklich von einem Arzt gemacht werden muss, kann auch eine medizinische Fachkraft erledigen."
